

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Inserationspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Leitbericht. — *Pieris napi* L. (Fortsetzung). — Rezension des zweiten Bandes der britischen Tagfalter. — Anfrage.

Leitbericht.

Von H. Stichel.

Lebendige Säugetiere werden auf mancherlei Weise von schmarotzenden Insekten oder deren Larven heimgesucht. Abgesehen von den eigentlichen Gewohnheits- oder Gelegenheitsgästen in Gestalt von Blutsaugern aus der Familie der Zecken und Ordnung der Wanzen und Flöhe sind es ja die zu letzteren in unmittelbarer Verwandtschaft stehenden Fliegen, von denen etliche Arten ihren Entwicklungsgang sogar im Körper von Vierfüßlern oder in Organen desselben zurücklegen, nämlich die Dassel- oder Biesfliegen in Haut, Rachen, Nase, Magen von Wiederkäuern und Pferden. Spärlich scheint die Ordnung der Käfer schmarotzend im eigentlichen Sinne aufzutreten (Biberkäfer) und von Schmetterlingen solcher Lebensweise hörte man noch nichts. Und doch gibt es auch für diese einen Vertreter. Es ist dies eine der Wachsmotte der Honigbiene nahe verwandte Pyralide, deren 6—7 mm lange Raupe sich in dem Fell eines lebenden Faultieres häuslich einrichtet, wie uns ein Referat nach Sputer (Biol. Zentralblatt) im 33. Jahreshft des Vereins für schlesische Insektenkunde unterrichtet. Ebenda wird über eine Besprechung der schlesischen Zeitung über den Nonnenflug in Breslau am 5. August v. J. referiert: Wie ein ungeheurer Heuschreckenschwarm sollen die Schmetterlinge gekommen sein, wie Schneeflockengewimmel fühlten sie ihren Totentanz um die elektrischen Lampen auf, am tollsten im Portal des Hauptbahnhofes. Damen mit hellen Kleidern waren für die sonderbaren Nachtschwärmer hervorragende Anziehungspunkte, man ging den lästigen Eindringlingen in den Bahnhofshallen mit brennenden Papierfackeln zu Leibe, um sie auszuräuchern (!). Hotels, Cafés, Gaslaternen waren das weitere Ziel der Nonnen, in Scharen bedeckten deren Leichen die Strecke. — Der Reporter scheint etwas stark aufgetragen zu haben, immerhin läßt man sich den Bericht trotz

seiner etwas phantastischen Ausschmückung vom tatsächlichen Stande schon eher gefallen als eine vor Zeiten in Berliner Tagesblättern verbreitete Sensationsnachricht, nach welcher die Nonnen sich über die Kuchen, Torten und Süßigkeiten der Auslagen in den Konditoreien und Bäckereien hergemacht und, ich glaube, auch unbewachte Schlagsahne nicht verschmäht hätten.

Noch eine in anderer Hinsicht eigene Mitteilung liefert das gleiche Heft: Herr Dittrich berichtet (nach „Prometheus“) aus dem Leben der Afterskorpione (keine Insekten im eigentlichen Sinne, aber doch Angehörige der großen Gruppe der Gliedertiere: Pseudoscorpionidae), daß sich der bekannte Bücherskorpion auf den Köpfen unreinlicher, mit Läusen behafteter Kinder gefunden hat, wo er sich von den Läusen und deren Brut genährt habe. Das scheint mir die höchste Potenz natürlicher Fürsorge zu sein! Aber auf welch' eine Ansicht würden wir stoßen, wenn eine sorgende Mutter aus Volkskreisen solche kneipzangenträgenden „Krebstiere“ auf dem Haupt ihres hoffnungsvollen Sprößlings entdeckte? Würde da nicht der Verdacht der Plageerreger von den harmlosen Läusen auf diese Untiere abgelenkt werden? Wie steht es da mit der Volksaufklärung? In irgend einem „Familienblatt“ beschwerte sich eine sorgende Hausmutter in einem längeren Artikel einmal, daß ihr der Landaufenthalt verleidet wäre, weil sich grimmige Spinnentiere in das Schlafzimmer durch die rebenumrankten Fenster einschlichen und nachts vampyrartig über ihre Kinder herfielen, deutlich könne man an deren Körper die Stellen sehen, an denen die Spinnen ihre Zangen eingeschlagen hätten. Ob denn Mama noch keine nähere Bekanntschaft mit der Bettwanze oder in harmloseren Fällen mit Stechmücken gemacht hatte? Aber gerade die nach Wesen, Gestalt oder Vorkommen auffälligen Kerbtiere sind es, die als mystische Wesen angesehen oder zu Fabeltieren mit allerlei guten oder schlechten Eigenschaften gestempelt werden. Ich erinnere an den harmlosen, wegen

seiner geschmeidigen und fixen Bewegungen, die an das Gebahren von Tausendfüßlern erinnern, fast überall ungerne gelittenen Ohrwurm (*Forficula*), dessen Name nicht im mindesten mit einem menschlichen Ohr in Verbindung zu bringen ist, vielmehr von der öhrförmigen Beschaffenheit der Analzangen abgeleitet sein mag. Ueber diesen schreibt schon Frisch im Jahre 1730 (vgl. Leitbericht in Nr. 44, 1908) wörtlich: „Es nennen ihn die gemeinen Leute Ohr-Wurm, weil etwas dergleichen einer jemanden ohngefähr einmahl ins Ohr gekommen, dann kein Wurm wird von sich selbst ins Ohr hinein kriechen. Das Ohren-Fett hat nicht allein die ölige Natur, so allen Insecten zuwider ist, sondern es ist auch der Geruch desselben ihnen zuwider. Wann daher etwan einer ins Ohr gekommen, so ist er hinein gejagt worden, oder mit etwas hineingedrückt; auch von der Hand dessen, der ihn vorm Ohr gefühlt; oder er ist hineingefallen. Weil nun dergleichen Zufall, wann es auch nur ein hineingesprungener Floh wäre, einen großen Rumor im Ohr bei dem nahen Temporo oder Gehör-Blättlein verursacht, so ist nichts besseres als einem solchen Patienten das Ohr vornen gereinigt, ob der Wurm etwan hinter sich kriecht, weil er da das Fett nicht mehr so empfindet etc.“ Frisch meint also, man soll den „Wurm“ durch Reinigung des Ohres veranlassen, die gesäuberte, nach außen führende Stelle aufzusuchen. Ganz schön, ob dies in der Praxis Erfolg haben würde? Wer hat schon einmal einen Ohrwurm im Ohr gehabt?

Im Jahre 1907 veröffentlichte Prof. Dr. Spormann, Stralsund, im April-Programm des dortigen Gymnasiums eine Abhandlung: „Die im nord-westlichen Neuvorpommern bisher beobachteten Großschmetterlinge mit besonderer Berücksichtigung der näheren Umgebung Stralsunds“. Der damalige erste Teil enthielt Rhopaloceren und Heteroceren außer den Geometriden. Der zweite Teil, die Geometriden und ein Nachtrag, ist nunmehr im Jahresbericht des gleichen Gymnasiums, Ostern 1909, der Öffentlichkeit übergeben. Aus dem ersten Teil möchte ich kurz rekapitulieren: Bei seiner Publikation waren 20 Jahre seit der letzten Arbeit über Schmetterlinge des Gebiets verflossen (Hölmeyer, Ent. Zeit. Stettin 1884), in dieser Zeit mußte sich das Bild der Fauna naturgemäß verändert haben, einige Arten waren seltener geworden, andere ganz verschwunden, wieder andere neu hinzugekommen. Es war also eine dankenswerte Aufgabe, dieses veränderte Bild einem größeren Leserkreis vor Augen zu führen, nicht nur um der Sammelliebhaberei neue Anhänger, Freunde und Förderer zu werben, sondern auch, um die bei unserer Jugend häufig ebenso rasch erkaltende wie entzündete Begeisterung dauernd zu erhalten. Denn die Abflauung dieser ebenso gesunden wie idealen Beschäftigung ist meist einer auf Unkenntnis der Fauna gegründeten irrigen Ansicht zuzuschreiben, es lohne nicht, weitere Mühe und Zeit aufzuwenden, da das Erreichbare eingebracht ist. Neben einer energischen Abwehr gegen die auf Einseitigkeit der Verfasser beruhenden Tierschutzkalender, die sich in verständnisloser Weise auch gegen das Insekten-sammeln wenden, empfiehlt der Herr Verfasser die Anlage biologischer Sammlungen und die Führung von Notizen über Sammelergebnisse und Zuchtergebnisse. Teil I brachte 88 Rhopaloceren, 15 Sphingiden, 57 Bombyciden etc., 237 Noctuiden, 51 Arten der übrigen Familien, zusammen 448 Species gegen 420 des Verzeichnisses von Paul u. Plötz (1876). Teil II zählt auf 256 Geometriden. Wie dort, so ist

hier jeder Art die Nummer des Staudingerschen Katalogs beigegeben, bei jeder genauen Angaben über Fangort, und, soweit bekannt, über Gewohnheiten, Raupen usw. beigegeben. Im Nachtrag werden schließlich in 268 Nummern mannigfache Ergänzungen für schon früher aufgezählte Arten gebracht und eine Anzahl für das Gebiet neuer Arten aufgezählt, 44 Arten sind von Hering (Ent. Zeit. Stettin 1840—42, 1880) früher registriert, die später nicht wieder aufgefunden zu sein scheinen. Bei dieser Ergänzung eigener Erfahrungen des Autors oder früheren Arbeiten entnommener Angaben haben sich eine ganze Reihe Interessenten beteiligt, der beste Beweis dafür, welche befriedigende Aufnahme die mit peinlicher Sorgfalt ausgeführte Arbeit gefunden hat und wieviel Anerkennung dem Verfasser, dessen eigene große Liebe zur Lepidopterologie sich darin abspiegelt, zu zollen ist. (Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Pteris napi L.

Von Dr. med. H. J. Hemmerling in Aachen.

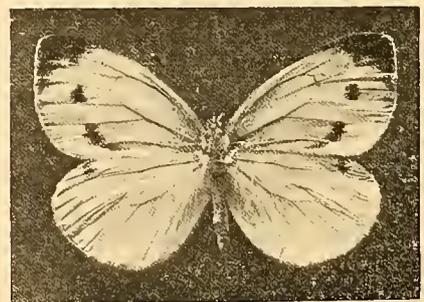
— Mit 12 Abbildungen. —

(Fortsetzung.)

Eine dritte vorkommende Form, die gewöhnlich als Varietät oder Abart von *P. napi* bezeichnet wird, „*P. bryoniae*“ genannt, halte ich für eine Eigenform.

Schon der alte Fr. Berge scheint die Frühlingsform nicht zu kennen, denn er bildet unter der Bezeichnung *P. napi* nur die größere Sommerform „*P. napaeae*“ in seinem allgemein bekannten Schmetterlingsbuche ab. Berge zeichnet aber das ♂ von *P. napaeae* besser wie alle anderen Autoren der Neuzeit. Nach seiner Beschreibung sind die weißen Vorderflügel von *P. napaeae* nur an der Spitze schwärzlich, bei dem ♀ mit zwei schwärzlichen Punkten hinter der Mitte, die weißen Hinterflügel unten gelblich, an den Rippen breit grau bestäubt.

Bei einem großen Material an männlichen Faltern von *P. napi* habe ich festgestellt, daß häufig ein oder zwei Diskalflecke an der Oberseite der Vorderflügel mehr oder weniger deutlich vorhanden sind. Manchmal sind diese Flecke nur sehr schwach angedeutet. Ebenso trägt manchmal auch beim ♂ der Vorderrand der Hinterflügel einen schwarz oder grau angedeuteten Marginalfleck. Niemals schwinden diese Flecke gänzlich, treten aber in jedem Falle auf der Rückseite der Flügel deutlich in die Erscheinung. Beim ♀ von *P. na-*



Figur 6. *P. napi* ♀ g. a. (*napaeae*).

paeeae sind allerdings die schwarzen Zeichnungen an der Oberseite der Vorderflügel viel schärfer markiert, auch tritt zumeist ein dritter schwarzer Fleck aus dem Schwarz an der Spitze der auch am ganzen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Leitbericht 53-54](#)